

# Weg frei für einheitliche Radwegebeschilderung

## Bund stellt Fördergelder zur Verfügung - Land hält neue Richtungsweiser für überflüssig

**Stuttgart** - Der einheitlichen Beschilderung der Radwege im Land steht nach Ansicht des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) nichts mehr im Weg. Die rechtlichen Hürden seien auf Bundesebene ausgeräumt - jetzt müsse das Land nur noch die hiesigen Vorschriften ändern.

VON TORSTEN SCHÖLL

Tatsächlich hat eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe in Berlin bereits im Januar dieses Jahres beschlossen, dass „die Beschilderung für den Radverkehr“ in Zukunft förderungsfähig sein soll. Die Bundesmittel dafür würden nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) bereitgestellt. Das sieht im Allgemeinen für den kommunalen Straßenbau einen Fördersatz von 70 Prozent vor. Dasselbe, so der ADFC, gelte demnach jetzt auch für die Finanzierung einer längst überfälligen einheitlichen Radwegbeschilderung.

Was folgt daraus? Aus Sicht der Radfahrervereinigung hält jetzt Verkehrsminister Ulrich Müller (CDU) den Lenker in der Hand: „Nun liegt es am Minister, die Verwal-

tungsvorschriften des Landes so zu ändern, dass der vom Bund eingeräumte Spielraum zu Gunsten des Radverkehrs auch ausgeschöpft werden kann“, erklärt ADFC-Landeschef Thomas Baur. Will sagen: Wäre der politische Wille im Land vorhanden, statt in neue Radwege in eine bessere Beschilderung zu investieren, stünden dem Ansinnen nun keine rechtlichen Hürden mehr entgegen. Rund 200 Millionen Euro stehen dem Land aus GVFG-Mitteln zur Verfügung. Zehn Millionen Euro würde die einheitliche Beschilderung kosten. „Gestreckt auf drei Jahre wären das rund 3,5 Millionen Euro im Jahr“, sagt Baur. Geld, das man beim Radwegneubau ohne Problem einsparen könnte, wie der ADFC meint.

Für Verkehrsminister Müller und dessen Behörde stellt sich die Sache freilich nicht ganz so rund dar. Ein Sprecher von Müller betonte, dass es überhaupt nicht notwendig

**Der Haken: Selbstbehalt bleibt bestehen**

sei, das ganze Radwegenetz im Land einheitlich zu beschildern. „Entlang von so gut aus-

gebauten Radwegen wie dem Taubertalradweg braucht man eigentlich gar keine Schilder“, glaubt ein Sprecher Müllers. Und an den Landkreiszweigen? Dort, wo die Radwegweisung häufig plötzlich abbricht, sei es für Tourenfahrer zumutbar, einen Blick auf die Radkarte zu werfen. Mit anderen Worten: Angesichts des Haushaltsnotstands gibt es größere Probleme im Land wie die Beschilderung von Radwegen. Der passionierte Radler und Grünen-Landtagsabgeordnete Boris Palmer sieht das nicht erst seit gestern anders: Er rechnete bereits in der Vergangenheit der Regierung vor, dass Rad fahrende Touristen für rund 20 Prozent mehr Umsatz als andere Urlauber gut sind.

Ein Haken hat die jüngste Rechnung des ADFC dennoch: Denn trotz der neuen Förderrichtlinien des Bundes bleibt es dabei, dass die Gemeinden bei Investitionen im Rahmen des GVFG einen Selbstbehalt leisten müssen. Bei der im Einzelnen vergleichsweise billigen Beschilderung von Radwegen kann dieser leicht die Kosten für ein solches Projekt abdecken. Geld vom Bund fließt dann erst wieder nicht.